

## **Interview mit Dr. Sepp Dürr (Fraktionsvorsitzender der Grünen im Bayerischen Landtag)**

### **zur Person**

#### **Lena: Wie wird man vom Landwirt zum Politiker?**

Sepp Dürr: Ich war für die Grünen schon im Germeringer Stadtrat als Parteifreier und habe dann festgestellt, dass man als Stadtrat und Vater von drei Kindern, aber auch als Landwirt von den politischen Entscheidungen, die auf Landesebene oder auf Bundesebene getroffen werden, abhängig ist und immer mehr in seinem Handlungsspielraum eingeschränkt wird. Deswegen wollte ich irgendwann selber die Rahmenbedingungen mitbestimmen.

#### **Lena: Und wieso bist du bei den Grünen?**

S.D.: Das hat sich logischerweise ergeben. Als Biobauer liegt mir zum einen das gesunde Essen am Herzen, vor allem aber, dass wir die Erde unseren Kindern und Kindeskindern besser hinterlassen als wir sie vorgefunden haben - und nicht schlechter, wie es momentan ja der Fall ist.

#### **Lena: Was sind deine Aufgaben?**

S.D.: Dass alle Fraktionsmitarbeiter, auch alle Abgeordneten möglichst gut ihre Arbeit machen können.

#### **Lena: Und wie schaut dein Tagesablauf aus?**

S.D.: Es geht meistens los mit Sitzungen, wo wir die Arbeitswoche vorbereiten und Themen, die anstehen, vorbesprechen, uns dazu überlegen, ob man dazu Öffentlichkeits- und Pressearbeit machen muss, dann geht's meistens weiter mit irgendwelchen Gesprächen mit außerparlamentarischen Gruppen und gelegentlich auch eine Abendveranstaltung oder ein Besuchstermin irgendwo.

#### **Lena: Was macht dich speziell als Politiker aus?**

S.D.: Ich glaube, dass ich ziemlich viel Leidenschaft und Humor mitbringe - sonst würde ich das ganze auch nicht aushalten – und mit ganzer Kraft daran arbeite, dass es allen Menschen in Bayern besser geht und nicht nur bestimmten starken Interessensgruppen.

#### **Lena: Wie fühlt man sich überhaupt in Bayern als Opposition?**

S.D.: Nicht schlecht, weil wir viele Arbeitsmöglichkeiten haben. Wir sind praktisch in der Aufgabenstellung nicht eingeschränkt, die CSU lässt uns da ziemlich viel Platz für neue Ideen und neue Konzepte, weil sie die nicht hat. Wir gehen natürlich davon aus, dass wir nicht immer Opposition bleiben werden.

**Lena: Was ärgert dich am meisten an der bayerischen Staatsregierung?**

S.D.: Dass sie oft verlogen ist und das Gegenteil von dem tut, was sie vorher angekündigt hat. Z.B. beim G8: Stoiber hat ja noch im Juni letzten Jahres gesagt, das Gymnasium bleibt so wie es ist und ruckzuck, wenige Monate später, schmeißt er alles über den Haufen. Mich ärgert, dass es der Staatsregierung gelingt, zu lügen und falsche Versprechungen zu machen. Damit kommt sie auch noch häufig durch.

**Lena: Und wie erklärst du dir die Politikverdrossenheit der Bürger?**

S.D.: Dass man sich oft nicht auf das verlassen kann, was Politiker sagen. Beispiel G8: Man hat das Gefühl, keinen Einfluss nehmen zu können auf das, was passiert. Auf der anderen Seite denke ich mir, Politik ist die einzige Chance, um wirklich Einfluss zu nehmen auf die Rahmenbedingungen des eigenen Lebens. Schulpolitik z.B. wird hier entschieden. Wie ihr in der Schule arbeiten oder nicht arbeiten könnt, das wird hier im Landtag entschieden. Und darauf sollte man auch Einfluss nehmen.

**G8**

**Lena: Wie stehst du zum G8?**

S.D.: Ich glaube, dass die Frage, wie lange die Gymnasialzeit dauert, nicht die wichtigste Frage ist, die wir im bayerischen Bildungssystem lösen müssen. Die dringlichste Frage ist, dass wir für mehr Bildungsgerechtigkeit sorgen müssen. Nirgendwo sonst in Europa sind die Voraussetzungen für ein Facharbeiterkind so schlecht wie in Bayern, auf ein Gymnasium zu kommen. Wir können uns nicht länger leisten, große Teile der Bevölkerung vom Gymnasialzugang auszuschließen. So wie es jetzt vorgesehen ist, wird das die Probleme, die wir in Bayern haben, weiter verschärfen. Es wird noch mehr Kindern unmöglich gemacht, zum Abitur zu kommen. Es sein denn, es werden mehr und bessere Voraussetzungen geschaffen: z.B. mehr Lehrer eingestellt, mehr Mittel bereitgestellt. Wir brauchen dringend ein neues pädagogisches Konzept, mit den alten werden wir die Schulzeitverkürzung nicht schaffen.

**Lena: Und wie soll dieses neue Konzept aussehen?**

S.D.: Ganz wichtig ist, dass man wie in anderen Ländern dazu kommt, die Wege, wie die LehrerInnen in der Schule die Bildungsziele erreichen, freizugeben. Dass man nicht mehr jeden einzelnen Schritt kontrolliert, sondern dass man sagt, man macht z.B. am Ende des Jahres eine Zwischenbilanz und schaut nach, wie der Wissensstand der Schülerinnen und Schüler ist. Haben sie genügend Fertigkeiten, nicht nur kognitive, sondern auch musische, oder haben sie die nicht. Den Weg aber, wie das erzielt wird, muss denen überlassen werden, die am meisten davon verstehen - und das sind die Lehrkräfte.

**Lena: Und was war deiner Meinung nach der größte Fehler, den die Staatsregierung bei der Einführung gemacht hat?**

S.D.: Der Hauptkritikpunkt ist natürlich, dass man die Entscheidung völlig überraschend getroffen hat, ohne vorher mit jemandem zu reden und ohne sich vorher Gedanken zu machen, wie das funktionieren kann. Ein völlig falscher Weg, um eine Reform in die Wege zu leiten.

Wichtig wäre in der jetzigen Situation, sich Zeit zu lassen bei der Umsetzung und das nicht heuer sofort zu machen, sondern erstmal die Lehrpläne zu überarbeiten und zu schauen, ob man genügend Lehrkräfte hat, um z. B. die Intensivierungsstunden zu machen und vor allem die Frage der Mittagsbetreuung zu lösen und nicht einfach die Kinder den ganzen Tag in der Schule sitzen zu lassen, ohne ihnen auch Entspannungsmöglichkeiten zu geben.

**Lena: Und wie stehst du zu Studiengebühren?**

S.D.: Studiengebühren sind für mich das absolut falsche Mittel, um die Situation an den Hochschulen zu verbessern. Wir haben in Bayern zu wenig GymnasiastInnen und wir haben auch zu wenig AkademikerInnen und StudentInnen. Wir müssen die Universitäten ausbauen. Studiengebühren sind in der jetzigen Situation eher ein Mittel, um Studierende abzuschrecken. Wir haben kein ausreichendes Stipendienwesen. Wenn jetzt Studiengebühren erhoben werden, dann werden sie v.a. dazu benutzt, um den Staatshaushalt zu sanieren, aber nicht, um die Studienbedingungen zu verbessern. Von Studiengebühren halte ich überhaupt nichts.

**EU**

**Lena: Welche Werte sind wichtig in der EU- Verfassung?**

S.D.: Von der EU wünsche ich mir, dass sie die Standards bei der Lebensmittelqualität erhöht, die Sozial- und Umweltstandards allgemein verbindlich fest schreibt und verhindert, dass es weniger als bisher zu einem Konkurrenzdruck nach unten kommt. Wenn man schaut beim Verkehr, beim Luft- wie beim Lastwagenverkehr, ist es immer noch so, dass zu viele Kosten auf die Allgemeinheit abgewälzt und zu viele Schadstoffe produziert werden, weil das eine gegen das andere Land ausgespielt wird. Auch beim Steuerwesen ist es so, dass die Unternehmen ihre Unternehmenssitze in das Land verlagern, wo sie weniger Steuern bezahlen müssen. Da wäre stärkere Vereinheitlichung von Nöten.

**Lena: Wie kann man den Menschen hier die Angst vor Arbeitslosigkeit als Folge der Osterweiterung der EU nehmen?**

S.D.: Ich glaube, dass die Anpassungsprozesse, die viele fürchten, viele auch erhoffen, im Wesentlichen schon hinter uns liegen. In der Vergangenheit sind sehr viele Arbeitskräfte aus den Nachbarländern zu uns gekommen, wir haben auch schon Erfahrungen mit EU- Beitritten. Ich erinnere nur an Spanien und Portugal. Auch damals war die Angst weit verbreitet, dass es bei uns wegen der zusätzlichen Konkurrenz abwärts gehen wird. Das Gegenteil war der Fall. Nicht nur die beigetretenen Länder haben profitiert, sondern auch uns ging es hinterher besser. Ich glaube, das wird auch jetzt so sein, und das gilt auch für die Grenzregionen. Ich sehe für sie große Chancen. Diese sollte man nützen, auch insofern, dass man z.B. in der Schule tschechisch oder polnisch lernen sollte.

**Lena: Die Grünen vertreten ja die Meinung, dass die Türkei eine faire Chance haben muss, der EU beizutreten. Wieso?**

S.D.: In den sechziger Jahren, lange vor Gründung der Grünen, wurde der Türkei in Aussicht gestellt, dass sie in die EU aufgenommen wird, wenn sie bestimmte Bedingungen erfüllt. Helmut Kohl, der ehemalige Bundeskanzler, hat das immer wieder betont. Also, das war keine

Idee von uns. Wir sind der Meinung, dass die Türkei ein Recht auf den EU-Beitritt hat, wenn sie bestimmte Vorgaben erfüllt. Dazu zählen wir: Die Einhaltung von Demokratie- und Menschenrechten, aber auch die Umsetzung wirtschaftlicher Bedingungen. Dann gibt es keinen Grund, die Türkei anders zu behandeln als die Länder, denen man auch in Aussicht gestellt hat, dass sie in die EU kommen dürfen. Ich bin überzeugt, dass in der Folge ein Prozess in Gang gesetzt wird, der die Situation für die Menschen dort deutlich verbessert. Wenn man jetzt kategorisch sagt, die Türkei muss draußen bleiben, ist das auch eine Diskriminierung der vielen türkisch stämmigen Menschen, die seit Jahrzehnten bei uns leben.

## **Ökologie**

### **Lena: Was ist so schlecht an genmanipulierten Lebensmitteln?**

S.D.: Genmanipulierte Lebensmittel sind absolut überflüssig. Wir haben – auch weltweit – nicht zu wenig Lebensmittel und wir haben die Möglichkeiten, noch mehr zu produzieren, wir haben aber zu wenig gute Lebensmittel.

Man weiß über die Folgen von Genmanipulationen überhaupt nichts, da gibt's keinerlei Erfahrungen, man würde daher ohne Not und ohne Sinn Risiken eingehen, die man dann möglicherweise nicht mehr im Griff hat. Man weiß weder etwas über die Folgen für die Gesundheit der Menschen noch etwas über die Auswirkungen auf die Natur.

### **Lena: Warum sollte man Lebensmittel aus ökologischem Anbau kaufen und nicht aus konventionellem?**

S.D.: Weil das viele Vorteile hat. Zum einen natürlich für die Tiere, die im ökologischen Anbau ja artgerecht gehalten werden, also so leben können, wie man sich das für Tiere wünschen kann. Das ist beim konventionellen Anbau mit Massentierhaltung eben nicht der Fall. Massentierhaltung führt zu Tierkrankheiten – angefangen von Fußkrankheiten bis zu einer Vielzahl weiterer.

Bei uns wäre auch keine BSE-Krise möglich gewesen, weil im Ökoanbau an Wiederkäuer keine Kadaver verfüttert werden, was beim konventionellen Anbau offensichtlich kein Problem ist.

Der Ökoanbau bringt Vorteile für unser Trinkwasser, weil wir keine Schadstoffe in die Natur ausbringen, und er erhöht die Gesundheit der Menschen, weil die Pflanzen nicht gespritzt und die Tiere artgerecht gehalten werden und damit gesünder sind als bei Massentierhaltung. Last but not least: Wer einmal Ökolebensmittel probiert hat, weiß, dass sie besser schmecken.

### **Lena. Was ist dein Ziel als Politiker?**

S.D.: Mein Ziel ist natürlich, dass wir die Vorhaben, die wir im Wahlprogramm vor einem guten halben Jahr festgelegt haben, im Landtag auch umzusetzen. Dabei ist es mir zunächst mal egal, ob uns das aus der Opposition heraus oder in Regierungsverantwortung gelingt. Wir können auch viel schon jetzt in der Opposition erreichen, wenn wir die CSU dazu bringen, unsere Konzepte umzusetzen. Aber noch schöner wäre es natürlich, wenn wir regieren würden: Bayern wäre wesentlich lebenswerter und lebenswerter als jetzt.